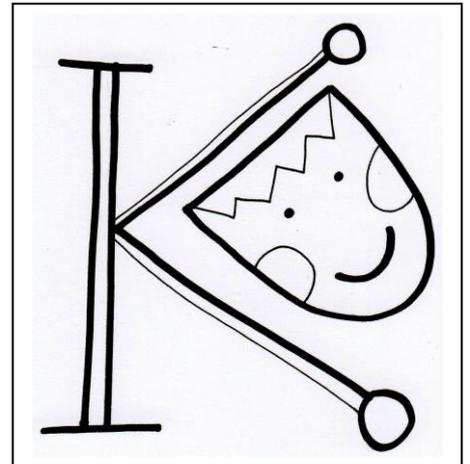


Theaterstück Kinder

KRASSROMANTISCH!

Als Romeo in Faust seinen Lehrer erkannte und Macbeth um ein Haar seine Tochter Julia vom Balkon schoss...

**Eine Klassikerbearbeitung für Kinder ab 10 Jahren
von Stefanie Bockermann**



Ein Theaterstück für mindestens 11 Spieler_innen

Figuren:

Dame 1/Hexe/Tybalt

Dame 2/Hexe

Dame 3/Hexe/Banquo

Göttin

Julia

Romeo

Lady Macbeth

Macbeth

Amme/Gretchen

Faust

Mephisto

Bühne:

drei Stühle oder Kisten, eine Kiste mit den Requisiten

Requisiten:

Ein Medizinfläschchen, ein Paar schwarze Lederhandschuhe, ein Paar rote Handschuhe, ein Gewehr, ein Pappmond (Mond), ein Pappschnabel (Kuckuck), drei Äste (Baum), ein Rehkopf, drei Hexenhüte und Hexennasen, eine Krone, Blumen, ein Revolver, ein Spiegel, ein Messer, ein Brautkleid, ein Brief, ein Koffer, eine Decke, 3 Weingläser, ein Giftfläschchen

Kostüme:

den Figuren entsprechende Kostüme, für die drei Damen einfarbige Grundkostüme mit entsprechenden zur Figur passenden Accessoires (für die jeweiligen Verwandlungen)

Musik:

Glocken, Bienensummen, Musik den Stimmungen entsprechend

Licht:

verschiedenes, den jeweiligen Stimmungen der Szene entsprechendes Licht

Spielalter:

10 bis 13 Jahre

Spieldauer:

ca. 80 Minuten

Uraufführung: **theaterXS** am 22.11.2015 in Münster

© 2016 [Bockermann]

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Zeichnung: Jitka Kremer

Klassikerbearbeitung TSK06

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Prolog

(Dame 1 und Dame 2 kommen auf die Bühne.)

- Dame 1:** Wir haben es auch nicht leicht!
- Dame 2:** Nicht leicht...
- Dame 1:** Nein, gar nicht leicht!
- Dame 2:** Überhaupt nicht leicht würde ich sagen...
- Dame 1:** Trenn das mal alles hier!
- Dame 2:** Genau, trenn da mal was!
- Dame 1:** Trenn mal Mut von Übermut, Ehrgeiz von Geiz, Liebe von Hass!
- Dame 2:** Hä? Also, das finde ich leicht, Liebe und Hass voneinander zu trennen: Küssen ist Liebe, schlagen ist Hass!
- Dame 1:** Na, das sagt sich so leicht. Manch einer schlägt im Namen der Liebe. Ein anderer küsst im Namen des Hasses. Alles schon erlebt. Trenn dich überhaupt mal von was! Von schlechten Angewohnheiten. Von zu viel hässlichen, ausgeleierten Klamotten. Von Zuviel an allem.
- Dame 2:** So genug jetzt hier! Was hat eigentlich der Teufel mit einer raffgierigen Königin zu tun? Was will Romeo von einem alten Lehrer?
- Dame 1:** Ein Teufel ist auch im Spiel? Wusste ich gar nicht...
- Dame 2:** Das wollen wir schon irgendwie trennen. Um es dann wieder zusammen zu fügen. Das hat sich noch keine Sau getraut!
- Dame 1:** Aber wir! Jetzt geht's los!
- Dame 2:** Gleich...
- Dame 1:** Hier!
- Dame 2:** Mit euch.

Dame 1: Ohne euch, falls ihr einschlaft...

Dame 2: Ja, falls ihr einschlaft könnt ihr euren Nachbarn hinterher fragen, um was es ging. Falls der das dann noch weiß.

Dame 1: Der Idiot, der Nachbar!

Dame 2: Gut, dass ihr keine Arbeit darüber schreibt!

Dame 1: Sechs!

Dame 2: Setzen!

(Beide setzen sich auf Stühle im Hintergrund.)

1. Akt

1. Szene

(Julia und Lady Macbeth kommen streitend auf die Bühne.)

Julia: Mama, bitte!

Lady Macbeth: Deine Mutter einfach so vor vollendete Tatsachen zu stellen!

Julia: Mama! Lass mich, geh, geh einfach! Aus meinen Augen, aus meinem Sinn!!

Lady Macbeth: So redest du nicht mit mir, meine Tochter!

Julia: Lass mich einfach. Ja? Einfach lassen. Loslassen, weglassen, was weiß ich denn!

Lady Macbeth: Romeo, nein, nein, nein, der ist gar nichts für dich! *(fasst die Tochter hart am Arm)*

Dame 2: *(geht nach vorne und spricht ins Publikum)* Kurz zur Erläuterung: Romeo und Julia sind ein Paar. Das berühmteste Paar der Welt! Wahnsinn... *(geht wieder nach hinten und setzt sich auf ihren Stuhl)*

Julia: Finger weg von mir! *(reißt sich los)*

Lady Macbeth: Papa ist auch meiner Meinung

Julia: Papa ist ein Weichei.

Lady Macbeth: *(brüllt)* So redest du nicht mit deiner Mutter! Der Königin!

Julia: Du bist keine Königin, Mama! Schon vergessen? Du wärst gerne eine!

Lady Macbeth: Pah! Du wirst schon sehen, Fräulein! Alle werden schon sehen! Romeo, er kommt aus der falschen Familie. Sie haben nichts aus sich gemacht. Diese Loser! Diese Opfer! Diese angeblichen Helden, die keine sind!

Julia: Du könntest Luftsprünge darüber machen, dass ich glücklich bin.

Lady Macbeth: Du bist gar nicht richtig glücklich.

Julia: Raus!

Lady Macbeth: Dies ist auch meine Bühne, mein liebes Kind. Vergiss das nie! Und sie wird immer größer werden für mich, die Bühne hier! Und Julia: Ich habe dich im Blick, ist das klar? *(rauscht raus.)*

Julia: Die dreht durch. Ja, sie dreht durch. Eine Mutter, die durchdreht!

Romeo: *(kommt suchend herein)* Julia, hier bist du! Julia! *(läuft auf sie zu)*

Julia: Romeo! *(sie umarmen sich)*

Romeo: Mein Vater tobt und rast!

Julia: Nicht zu fassen, es nicht zu fassen! Meine Hände werden zu Fäusten! *(ballt ihre Hände)*

Romeo: Er mag deine Familie nicht. Er hasst euch! Krass, oder? Jemanden hassen. Hass, Hass, Hass!!!

Julia: Ich krieg` sie nicht mehr auseinander, Romeo. Die Fäuste!

(Romeo hilft Julia, die Fäuste auseinander zu machen. Er schafft es.)

Julia: Meine Mutter. Sie will mich von dir trennen. Sie dreht durch.

Romeo: Die Welt verdreht sich. Ich muss kotzen! Niemand wird uns trennen. Nur der Tod!

Julia: Zwei Ehepaare, Feinde voller Wut
stoßen sie Tochter und den Sohn zur Welt,
doch Kinderliebe stirbt in Kinderblut,
das ihren Eltern ihren Krieg vergällt.
Reich mir deine Hand, Romeo, wir können fliegen, wenn wir wollen!

(Julia „fliegt“ von der Bühne.)

Romeo: Ich komm gleich! Flieg du ruhig schon mal los! Es ist die Liebe, von Natur aus blind, die uns dahin trifft, wo wir verletzbar sind. Und das ist nicht wirklich gut.

2. Szene

(Faust erscheint.)

Romeo: Oh Gott, mein Lehrer! Dr. Faust! Deutsch, Philosophie, Mathematik. Hochgebildet. Hoch durcheinander.

Faust: Romeo! Ein Schüler, den ich lange nicht mehr im Unterricht sah. Was sagtest du da gerade über die Liebe?

Romeo: Ich glaube, wenn ich das mal so sagen darf, dass Alter und die Liebe, passen nicht zusammen. Und Sie werden leider langsam alt, Dr. Faust!

Faust: Nana, Bürschchen! Die Suche nach dem Sinn im Leben endet nie. Genau wie die Liebe niemals endet. Das solltest du wissen. Stell mir mal den Stuhl hin!

Romeo: Sinn? *(läuft zu den beiden Damen im Hintergrund und nimmt Dame 1 entschuldigend den Stuhl weg, stellt ihn Faust hin)* Ich muss jetzt los, Dr. Faust. Sorry, aber mein Sinn im Leben ist eben weggeflogen!

(Romeo ab, Faust sinkt auf seinen Stuhl.)

Faust: Habe nun, ach, Philosophie, Juristerei, Medizin studiert, habe mich bemüht, alles zu verstehen, zu begreifen, habe gesucht und

so wenig gefunden. Ich glaube sogar, ich bin hochbegabt, aber jetzt muss ich in die Welt hinausrufen: Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor. Ich verstehe immer noch zu wenig von den Dingen, von dem, wie alles läuft und sich rundet, zerbricht und wieder gedeiht. Das ist doch zum Niederschmettern. Meine Knochen sollen brechen, mein Herz soll still stehen, meine Sinne mir schwinden. *(schläft auf dem Stuhl ein)*

Dame 1: *(ist während des Monologs nach vorne gekommen)* Was jammert der Mensch? Müssen Lehrer immer jammern?

Dame 2: *(kommt auch nach vorne)* Er ist enttäuscht. Du musst das trennen.

Dame 1: Wovon ist der Jammerlappen denn enttäuscht?

Dame 2: Er ist enttäuscht von sich, dass er die Welt nicht versteht.

Dame 1: Na sowas. Die Welt schickt sich an, bald unterzugehen und der Alte jammert hier rum.

(Im Hintergrund kommen Mephisto und die Göttin auf die Bühne.)

Dame 2: *(sieht die beiden, wird ganz aufgeregt)* Aber jetzt wird es heiß! Die Göttin tritt auf und der Teufel schleicht herum.

Dame 1: Ach du liebe Güte!!!

Mephisto: *(schleicht um Faust herum)* Da sitzt er und schläft. Der arme verzweifelte Mann. Ein Leckerbissen für einen Verführer wie mich.

Göttin: Finger weg! Der Doktor ist rechtschaffend, fromm und fleißig. Er ist mir außerordentlich gut gelungen. Nimm´ dir ein Beispiel an ihm. Wage es nicht, ihn zu verführen!

Mephisto: Ich will ihm nur eine kleine Wette vorschlagen.

Dame 1 und 2: Wette?

Dame 1: Ich werd´ nicht mehr...

Mephisto: Er fühlt sich alt, unwissend, dumm. Sein Leben ist öde und leer. Er will sich sogar das Leben nehmen.

Dame 2: Das ist jetzt übertrieben!

Dame 1: Total übertrieben!

Dame 2: Drama im Drama.

Dame 1: Melodrama im Drama.

Mephisto: Lass mich mit ihm wetten: Ich nehme ihn an meine Seite, er wird mein Freund.

Göttin: Eine Freundschaft, die mit einer Wette beginnt, ist eine schlechte Freundschaft. So viel ist sicher.

Mephisto: Keine Sorge, ich werde ihm wirklich ein guter Freund sein.

Göttin: Ach, tatsächlich? Und was ist die Wette?

Mephisto: Ich wette, dass ich es schaffe, dass er wieder ein glücklicher Mensch wird, wenn er nur brav an meiner Seite bleibt. Wenn ich am Ende die Wette gewinne, wird Faust mir ein Leben lang ein Diener sein. Falls er unglücklich bleibt und er die Wette gewinnt, bleibe ich sein Diener. Sein restliches Leben lang, versteht sich. Komm, lass es mich tun! Gib dein Jawort zu meinem Vorschlag!

Göttin: Ach, das überfordert mich jetzt. Immer muss ich diese schnellen Entscheidungen treffen. Jeder will was von mir. Und wenn es dann schief geht, hagelt es Beschwerden. Ja, sich beschweren, das können alle gut. Beschwerden darüber, dass was zu gut klappt, darüber, dass was gar nicht klappt, darüber, dass wer zusammenklappt. Aber herrje, so ist es nun mal. Der Mensch klappt halt mal zusammen. Da kann ich nicht immer Händchen halten. Ein bisschen muss der Mensch an sich auch mal arbeiten und überhaupt und haste nicht gesehen... ach, mach doch, was du willst!

(Die Göttin geht schimpfend ab. Mephisto versteckt sich erst einmal.)

3. Szene

(Die beiden Damen blicken staunend der Göttin hinterher. Mephisto schleicht weiter um den schlafenden Faust herum.)

- Dame 1:** Hast du so was schon mal gesehen? Die kündigt, die Göttin.
- Dame 2:** Die Göttin kündigt ihren Job
- Dame 1:** Es wird ihr zu anstrengend.
- Dame 2:** Sie jammert.
- Dame 1:** Ein einziges Gejammer. Wie der Lehrer. Wo ist eigentlich Gott?
Ich meine, der Herr Gott?
- Dame 2:** Herr Gott nochmal. Der ist nicht da. Der muss ja nicht immer da sein.
- Dame 1:** Eine Göttin ohne Gott. Versteh ich nicht...
- Dame 2:** Egal, denn jetzt geht's los mit der Verführung, mit der Wette. Auf! Bringen wir uns in Sicherheit. Suchen wir das Weite. Ab durch die Mitte. In die Mitte. In den Kern. Zu allem. Zu nichts.
- (Dame 1 und 2 ab.)*
- Mephisto:** *(schlawenzelt um Faust herum)* Hey, Doktorchen, ich möchte dir einen Handel vorschlagen. Du fühlst dich alt, unwissend, dumm. Dein Leben ist öde und leer. Lass uns wetten: Du kommst mit mir und ich zeige dir, wie schön das Leben sein kann. Was hältst du davon?
- Faust:** *(wacht auf und erschrickt)* Was? Wie? Wer bist du? Bist du der Teufel? Siehst so grauselig aus. So etwas machst du doch nicht einfach so: Was willst du dafür haben?
- Mephisto:** Höre: Ich will dir hier auf Erden dienen. Wenn es mir gelingt, dass du wieder zum Leben sagst: "Wie schön ist es auf der Welt zu sein", dann habe ich gewonnen und du musst mir in der Hölle dienen! Falls das Glück dich nicht wieder findet, dann diene ich dir hier auf Erden. Und zwar voll und ganz und überhaupt!! *(lacht gemein)*
- Faust:** Ach Gott, die Hölle fürcht' ich nicht. Das Leben, das ist ein Graus. Die Hölle kann nicht schlimmer sein.
- Mephisto:** Na dann... abgemacht! Hand drauf!

(Beide schlagen ein und gehen gemeinsam ab.)

Göttin: *(schaut um die Ecke)* Ach Gott, ich hab da gar kein gutes Gefühl. Aber ich kann mich nicht um alles kümmern! *(wieder ab)*

4. Szene

(Macbeth erscheint, hinter ihm die Amme.)

Macbeth: Zapperlott, hier riecht's aber sehr verbrannt... Fräulein, Fräulein hast du etwa heimlich geraucht?

Amme: Geraucht? Ich? Aber mein Herr, rauchen tötet Körper und Geist.

Macbeth: Wo ist meine Frau? Wo ist meine Tochter?

Amme: Ihre Frau und ihre Tochter hatten einen schlimmen Streit.

Macbeth: Worum ging es, Herr Gott?

Amme: Um den Freund ihrer Tochter. Es ist Romeo, der Sohn der Montagues.

Macbeth: Die verhassten Nachbarn. Meine Julia und dieser Looser von Nachbarsohn? Der Schnösel? Der Schleimscheißer? Oh, oh, wie mein Kopf mich schmerzt.

Amme: Ihre Migräne?

Macbeth: Vielleicht Migräne, vielleicht eine Schwäche.

Amme: Ihre Medizin?

Macbeth: Ja, bitte, sofort. Die Medizin.

(Amme gibt ihm eine Flasche Medizin, Macbeth schluckt sie.)

Macbeth: AAAAhhhhrgg... Geil...

(Lady Macbeth stürmt herein.)

Lady Macbeth: Bist du im Bilde, Mann?

- Macbeth:** Wenn du davon sprichst, dass sich unsere feine Tochter mit einem Vollidiot, einem Vollpfosten zusammen tut, ich weiß es. Ich nehme schon meine Medizin.
- Lady Macbeth:** Es gibt viel zu besprechen... *(zur Amme)* Fräulein, raus mit dir! Dies ist nicht für deine Ohren bestimmt. Koch das Essen, schrubb den Boden, füttere die Hühner, wetz die Messer... los, los!
- Amme:** Gewiss, ich verabschiede mich sogleich und erledige alles, was zu tun ist. Gewissenhaft, zu ihrer vollster Zufriedenheit. Sogleich. *(versteckt sich und belauscht die beiden.)*
- Lady Macbeth:** Hör mir zu, Mann! Wir müssen Julia schnellstmöglich mit dem Grafen Paris verheiraten. Ich habe schon alles arrangiert. Die Hochzeit wird bereits nächste Woche sein!
- Macbeth:** Aber Graf Paris ist ein Waschlappen!
- Lady Macbeth:** Halt die Klappe! Besser ein Waschlappen als die Nachbar-Pest.
- Macbeth:** Klappe halten. Nun gut, es wird schon, wird schon...
- Lady Macbeth:** Lass mich nur machen. Ich bin Mutter, ich bin Frau, ich bin durchtrieben und ich bin gut. Sehr gut! Merk dir das!
- Macbeth:** Gut, gut, jaja, schon gut. Meine Liebe, denkst du daran, dass der Wald heute Abend nach mir ruft: Die Jagd! Ich werde hoffentlich etwas Schönes erlegen, etwas, was das Fräulein uns zum Schmaus fertig macht.
- Lady Macbeth:** Ja, geh nur, zieh den Viechern das Fell über den Kopf, lass deine Hände blutig und schmutzig werden...
- (Macbeth streift grobe Lederhandschuhe über und geht ab, Lady Macbeth betrachtet ihre Hände und zieht sich rote Handschuhe an.)*
- Amme:** *(aus ihrem Versteck)* Meine Julia. Das Kind, die zarte rosa Kinderseele: Sie ahnt nicht, wie sich alles zusammenziehen kann. Wie die unsichtbaren kalten, unbarmherzigen Hände ihrer Eltern sich nach ihrem Glück ausstrecken können. Und wenn sie sie erst packen, dann ist sie verloren. Gott, beschütze dieses Kind. Nichts anderes fällt mir ein. Nur du, Gott, kannst uns retten. Und vielleicht nicht einmal du. *(ab)*

2. Akt

1. Szene

(Die 2 Damen kommen herein und haben eine dritte Dame mitgebracht, die sich noch etwas ziert. Die dritte Dame hat einen Stuhl in der Hand.)

- Dame 1:** Jetzt komm schon! Es lohnt sich!
- Dame 2:** *(zieht Dame 3 hinter sich her)* Zier dich nicht so...
- Dame 3:** Jetzt sagt mir endlich, um was es geht!
- Dame 1:** Das ist nicht so einfach... Wenn wir nur den Faden nicht verlieren!
- Dame 2:** Wenn wir nur nicht am falschen Rad drehen!
- Dame 1:** Wenn wir nur nicht den Augenblick versauen!
- Dame 2:** Wenn wir oben sind, werden wir auch wieder ins Tiefe springen müssen!
- Dame 3:** *(entsetzt)* Ins Tiefe springen???
- Dame 2:** Werden die Schminke abkratzen...
- Dame 3:** Kommt nicht in Frage... das Auftragen hat Stunden gedauert!
- Dame 1:** Werden neues Besteck auflegen...
- Dame 1:** Werden alles versuchen!
- Dame 2:** Denken, dass der Blick irgendwann wieder ins Weite gehen wird.
- Dame 1:** Denken, dass rosa Schweine fliegen werden.
- Dame 3:** Bitte was? Rosa Schweine? Von was redet ihr?
- Dame 1:** Los. Springen wir.
- Dame 3:** Bitte gerne, aber ohne mich!

Dame 2: Haltlos. Vorne rüber. Kopfsprung in ferne Welten.

Dame 1: Ins Weiße. Ins Rote. Ins schwarze Loch.

Dame 3: Ich verstehe kein Wort!

Dame 2: Pass gut auf! Ein Balkon baut sich auf. Im Dämmerlicht. Na, komm...

(Die Damen 1 und 2 bauen einen Balkon aus ihren Stühlen an die Bühnenrampe, Dame 3 schaut etwas gelangweilt zu. Dann stellen sich alle drei in den Hintergrund. Julia erscheint und geht auf den „Balkon“.)

Julia: Die Nacht baut sich auf wie eine schwarze Wand. Die Nacht macht mir keine Angst. Es sind die Eltern, vor denen ich mich fürchte. Verdienen nicht, dass ich sie Mama und Papa rufe. Die, die mir einst die Welt erklärten, verlassen mein Herz.

Amme: *(ruft von hinten)* Julia, die Nacht, sie ist zu dunkel, zu kalt, komm' vom Balkon weg! Deine Eltern, sie denken, es ist besser, wenn du den Grafen Paris heiratest. Sie haben dich im Blick. Auch wenn es nicht so erscheint.

Julia: Was soll ich heiraten in solcher Hast, bevor, der mein Mann sein will, mich fragt. Ich will's noch nicht, und wenn ich's tu, schwöre ich, sei's Romeo. Du weißt, wie ich Graf Paris hasse!

Amme: Ich kann nur seufzen *(tut es)*. Ich gehe hinein. Nimm die Dinge, die du nicht ändern kannst, an. Sie sind trotz allem ein Geschenk. Ein Geschenk, an dem du wachsen kannst.

Julia: Schwachsinn. Geh nur. Ich merke, auch du verlässt mich. Mein Herz.

Amme: Dein Herz... ach Julia... *(seufzt und geht ab)*

Julia: Ach, Romeo, warum heißt du nur so? Leg deinen Vater und den Namen ab. Ein anderer Name muss her. Was ist schon ein Name? Und hieße Romeo nicht Romeo, so bliebe er doch vollkommen.

(Romeo hat sich herangeschlichen.)

Romeo: Ich nehme dich beim Wort

Julia: Romeo! Bis du bescheuert? Hierher zu kommen? Es gibt Wachen, Hunde, Alarmanlagen!

Romeo: Das Kleid der Nacht verbirgt mich ihrem Blick. Ich wollte deine Stimme hören. Wie du ins Dunkel sprichst. Das reicht mir schon.

Julia: Romeo! Hör zu. Ich bin verzweifelt: Ich soll heiraten: Graf Paris! Ich hasse diesen Arsch. Aus tiefstem Herzen. Ich will mit dir zusammen sein.

Romeo: Heiraten??? Sie können dich nicht zwingen.

Julia: Meine Mutter. Ihr Herz ist aus Stein. Ihr Blick fern.

Romeo: Ich lass mir was einfallen. (*überlegt*) Wir hauen ab. Ich kenne Einen Professor. Er ist mein Lehrer. Vielleicht hilft er uns in der Not. Meine Eltern reisen sowieso in der Welt herum. Sie sind ferner denn je.

Julia: Abhauen. Pah. Wir können schon froh sein, wenn dich hier niemand entdeckt.

Romeo: Der Mond. Er wird klarer und klarer. Die Wolken verziehen sich. Ich könnte schwören, dass sich sein Licht dort schon über den Obstbäumen vergießt.

Julia: Schwör nicht beim Mond, beim wechselhaften Mond. Stille! Stille! Ich höre Schritte: Mein Vater, er geht zur Jagd, wenn der Mond am hellsten ist. Verschwinde Romeo, bitte schnellweg von hier.

Romeo: Ich gehe! Ich gehe jetzt. Aber du wirst mich nicht los, Julia. Das Leben hat einen anderen Plan für uns! Adieu, mein Herz.

Julia: Die große Stille der Nacht soll dich wärmen, wenn es kalt nach dir greift. Adieu.

(Macbeth ist derweil in den Garten gekommen.)

Macbeth: Alles, was sich in meinen Weg stellt und kräftiges Fleisch an sich hat, wird auf der Stelle erschossen! (*schießt wie ein Verrückter im Garten herum, bemerkt Julia*) Was machst du denn da oben auf dem Balkon, Julia? Beinahe hätte ich mein eigen Fleisch und Blut erschossen! Sowas.

Julia: Dein eigen Fleisch und Blut hätte auch nicht übel Lust, sich vom Balkon zu stürzen.

Macbeth: Ach, der Balkon ist nicht besonders hoch. Du brichst dir höchstens das Bein. Sonst nichts.

Julia: Du kapiert nichts... *(flüstert)* Papa! Hilf mir.

Macbeth: Was hast du gesagt? Sprich etwa lauter! Ich versteh dich ganz schlecht, mein Kind. Der Mond. Er steht großartig. Ich werde jetzt lebendig Tier zu blutig Fleisch machen. Herrlich. Schlaf gut, mein Kind. *(ab)*

Julia: *(geht traurig seufzend vom Balkon und ab.)*

2. Szene

(Die drei Damen nehmen die Stühle und stellen sie wieder in den Hintergrund.)

Dame 1: Ein Balkon baut sich ab.

Dame 2: Ein Wald baut sich auf

Dame 3: *(begeistert wie ein Kind)* Und ich bin jetzt ein Baum! *(wird zum Baum)*

Dame 1: Ein Kuckuck im Nu! *(wird zum Kuckuck)*

Dame 2: Blätter rascheln, der Mond zeigt sein kaltes Gesicht. *(wird zum Mond)*

Dame 1: Der Teufel schleicht sich ein. Ihm reicht nicht die eine Verführung mit Faust. Er plant einen zweiten Coup...

(Die Damen als Baum, Kuckuck, Mond, sie posen. Mephisto tritt auf und die Göttin erscheint.)

Göttin: Und... ist der gute Faust auf deine Wette eingegangen?

Mephisto: Natürlich. Was fragst du Fragen, die überflüssig sind, Göttin!?

Göttin: Was tust du dann hier im Wald? Bei Nacht, Teufel!?

- Mephisto:** Ich baue mir ein Baumhaus, ich warte auf den Wolf, ich bin der wilde Förster, der Blätter frisst.
- Göttin:** Mephisto, Mephisto, du unterschätzt eine Göttin wie mich. Also? Wo ist Faust?
- Mephisto:** Es ist Nacht. Alte Menschen wie Faust sitzen am Fenster und starren hinaus. Sie können nicht schlafen, wenn die Gespenster der Nacht nach ihnen rufen.
- Göttin:** Auf wen wartest du dann hier? Mephisto??
- Mephisto:** Auf Macbeth!
- (Macbeth kommt näher.)*
- Göttin:** Nein, bitte nicht auch noch das, Mephisto. Lass den Dingen Seinen Lauf. Lass Macbeth seine Jagd vollenden und gut ist.
- Mephisto:** Noch ist Macbeth kein König, aber das wird er, das wird er! Er Ist königsgeil.
- Göttin:** Königsgeil. Soso. Ich gehe. Aber sei gewiss: Auch ein Teufel kann nicht immer siegen! *(ab)*
- (Macbeth ballert herum, Mephisto gesellt sich zu den Damen, Dame 3 spielt euphorisch ein Reh, die beiden anderen Damen wollen sie zurückhalten.)*
- Macbeth:** Bam, bam, bum, herum, ahhhh, herrlich, mein scheues Reh, schau mich nur nicht so an mit deinen treuen Augen. Flieh, flieh, nun flieh doch. Aber du willst ja den Tod. Nun wird es mir klar. Der Tod gehört genau an diese Stelle. Zwischen dich und mich. Mein Rehbraten!
- (Macbeth legt die Flinte an, will abdrücken, im letzten Moment tritt Mephisto hervor und legt Macbeth die Hand auf die Schulter. Der erschrickt stark, ein Schuss löst sich gen Himmel.)*
- Macbeth:** Zappalott, zum Donnerwetter, ja, was, wer sind Sie denn??
- Mephisto:** Ich bin jemand, den sie nicht unterschätzen sollten.
- Macbeth:** Sie verjagten soeben meinen Braten.

Dame 1: *(nimmt sich ihre Verkleidung ab)* Die beiden kamen ins Plaudern
(machen die beiden)

Dame 2: *(nimmt sich ihre Verkleidung ab)* Die beiden hatten was zu lachen
(machen die beiden)

Dame 3: *(nimmt sich ihre Verkleidung ab)* Die beiden schauten sich tief in die
Augen. *(machen die beiden)*

Dame 2: Los, die brauchen Hexen! Drei Hexen. Sofort. Los Hexen,
verhext, herumhexen!

Dame 3: Juhu! Ich bin eine Hexe!

Dame 1: Hexe, warum nicht mal Hexe?

Dame 3: Und ich ebenfalls Hexe!

Dame 3: *(hat total Spaß an dem Spiel)* Ja, ich bin eine Hexe!

Dame 1: Hexen hexen!

Dame 2: Auf geht's, Hexen!

(Die drei Damen werden zu Hexen.)

Dame 2: Wann kommen wir drei uns wieder entgegen, im Blitz und
Donner oder im Regen?

Dame 1: Wenn der Wirrwarr stille schweigt, wer der Sieger ist, sich zeigt.

Dame 3: Das ist, eh der Tag sich neigt.

Dame 1: Wo der Ort?

Dame 3: Die Heide dort!

Dame 2: Da wird Macbeth sein! Fort, fort!

Macbeth: Was, wer sind die Hexen? Ich bin etwas fehl hier am Platz, doch
woher kennen die Hexen meinen Namen?

Mephisto: Die Hexen werden dir nun etwas verkünden, sie werden dir
etwas prophezeien, etwas voraus sagen! Hör gut hin, Macbeth,

das, was die Hexen jetzt sagen werden, wird dein Leben verändern...

Dame 2: Unheilsschwestern, Hand in Hand zieh'n wir über Meer und Land.

Dame 1: Rundum dreht euch so, rundum.

Dame 3: Dreimal dein und dreimal mein, und dreimal noch, so macht es neun. Halt!

Dame 2: Du wirst bald schon König sein, Macbeth.

Macbeth: Ich, was, ich, König, nein, nein... aha, Welch Scherz...haha...

Dame 1: Heil Dir, Macbeth, dem zukünftigen König!

Macbeth: Wie, was, wo, ich, also... das glaubt mir keiner. Krass. Halleluja.

Mephisto: Glaub es nur, mein Lieber, glaub es nur... König, König! Die Krone bitte!

Dame 2: *(hält eine Krone in der Hand, wirbelt damit vor Macbeth's Augen herum, der will danach greifen, schafft es aber nicht)* Nicht so eilig, mein Herr. Noch ist es nicht soweit, aber bald schon, bald schon...

Dame 1: Bling...

Dame 2: Bling...

Dame 3: Bling...

(Die Hexen werden wieder zu den Damen, Mephisto geht lachend ab.)

Macbeth: Ich spüre wieder so einen Druck im Schädel. Meine Medizin, hab ich sie dabei? *(wühlt in seiner Tasche, findet ein Fläschchen, nimmt schnell was ein)* Aahhh, jetzt, jetzt sehe ich klarer. Wo nur ist mein Reh hin? Ich will es doch erschießen! Ich kann nicht mit leeren Händen heim kommen. König, König. Ich, der König? Quatsch, Unfug, ich träumte wohl. Aber das Wort schillert erschreckend großartig in meinen Ohren, vernebelt meine Sinne. Wo bin ich, wohin soll ich nur?
Es war kein Traum. Ich muss heim, zu meiner Frau. Ich komme

nicht mit leeren Händen, ich bringe etwas mit, was größer ist, als blutig Fleisch. Ein König kehrt heim. Ich sehe es nun klar. *(ab)*

3. Szene

(Faust tritt auf, er ist verzweifelt.)

Faust: Was tue ich mit all diesen Teufeln der Welt? Welch' Wette ging ich ein? Wie tief bin ich gesunken? In welchem Buch steht, dass der Pakt mit dem Teufel erlaubt sei? Ich bin verzweifelt, ich könnte mich erschießen... ich könnte aufgeben...*(nimmt sich einen Revolver)* Ich tue es, ich gehe, ich verlasse diese Welt...

(Glockenklänge und Bienensummen ertönen, Blumen werden von den Damen hereingebracht und auf der Bühne verteilt. Anschließend setzen sich die drei Damen wieder auf ihre Stühle im Hintergrund.)

Faust: Doch halt. Was höre ich da? Welch' tiefes Summen, Welch' heller Ton. *(schaut den 3 Damen hinterher, die überall Blumen verteilen, atmet die Frühlingsluft ein)* Vom Eis befreit sind Strom und Bäche, wie herrlich glänzt das Sonnenlicht. Hinaus! Faust! Hinaus mit mir. Ins Leben, ins Licht! Hier bin ich Mensch. Hier darf ich's sein.

(Romeo erscheint.)

Romeo: Dr. Faust! Ich brauche Ihre Hilfe. Es ist dringend!

Faust: Still, Junge, siehst du nicht all diese Schönheit der Natur? Meine Seele gesundet. Ich spüre wieder einen Sinn in meinem Leben.

Romeo: Genau darum geht es, um den Sinn im Leben. Um die Schönheit. Um die Liebe. Um Julia und mich!

(Gretchen kommt verführerisch.)

Faust: Ohja, mein Junge, es wird Frühling. Jetzt beginnt die Zeit der Liebe, Zeit des Glücks. *(sieht Gretchen)* Wer ist das?

(Mephisto ist plötzlich da.)

Mephisto: Das ist Gretchen.

- Faust:** Gretchen...Teufel, wenn du es schaffst, dass ich wieder ein glücklicher Mensch werde und zum Augenblick sage...
- Mephisto:** Verweile doch, du ist so schön....
- Faust:** Die Wette gilt. Sie bleibt, sie gilt!
- Mephisto:** Natürlich gilt die Wette; Du hast eingeschlagen. Damit gilt sie.
- Faust:** Aber ich bin alt und schrumpelig und das Mädchen ist jung und zart. Wie sollen wir da zusammen kommen? Sie wird mich auslachen und ihres Weges gehen. Nichts weiter.
- Mephisto:** Ja, aber mein Lieber, wieso bin ich denn ein verteufelter Teufel, der dir das Leben schön macht? Nichts leichter als das: wie viele Jahre?
- Faust:** Wie bitte, was bitte? Jahre...?
- Romeo:** *(ungeduldig)* Kann ich mir auch was wünschen?
- Mephisto:** Zu dir komme ich noch. Also, Faust, wie viele Jahre möchtest du jünger sein?
- Faust:** Du bist verrückt.
- Romeo:** Ein verrückter Teufel. Das ist gut.
- Mephisto:** Weil du nichts sagst, werde ich dich 50 Jahre jünger machen. Los geht's!
- (Musik. Mephisto macht aus Faust einen jüngeren Mann. Mephisto zeigt ihm einen Spiegel, Faust ist überglücklich über seine Verwandlung. „Gretchen“ schaut ihn lange an und läuft vor Faust verführerisch von der Bühne, Faust und Mephisto folgen ihr.)*
- Dame 2:** Die hohe Kraft der Wissenschaft!
- Dame 1:** Der ganzen Welt verborgen.
- Dame 3:** Und wer nicht denkt, dem wird sie geschenkt.
- (Dame 1 geht nach vorne und verwandelt sich in Tybalt, Julias Cousin.)*

Romeo: *(ruft den Abgehenden hinterher)* Was geht denn hier ab? Hey, Teufel, ich habe da auch noch ein paar Wünsche...Teufel, Teufel...Julia und ich, wir müssen....

(Tybalt steht plötzlich hinter ihm und erschreckt ihn.)

Romeo: Tybalt, was willst du hier? Verpiss dich, du Arsch!

Tybalt: Was willst du von Julia? Von meiner Cousine Julia, häh?

Romeo: Das geht dich ´nen Dreck an und jetzt...weg hier, ich warte auf den Teufel.

Tybalt: Bist doch selbst ein Teufel, aus der falschen Familie...Dreck halt!

Romeo: Du bist Julias Cousin, deshalb verschone ich dich dieses Mal. Sonst würde ich jetzt mein Messer ziehen, lieber Tybalt! *(zeigt sein Messer)*

Tybalt: Die Liebe, die ich für dich empfinde, kennt ein Wort: Du Kerl aus Dreck!

Romeo: Der Grund für meine Liebe macht, dass mich dein Wort in Wut Nicht bringen kann.

Tybalt: Genug du Ratte, genug des Redens: Kämpfe, wenn du keine Feige Sau ist! *(hält Romeo fest)*

Romeo: Fass mich nicht an!

Tybalt: *(hält ihn immer noch fest)* Wie bitte? Ich höre dich so schlecht.

Romeo: Du lässt mich sofort los!

Tybalt: Ach so, er möchte nicht angefasst werden. Da habe ich eine kleine Nachricht für dich.

Romeo: Halt die Fresse!

Tybalt: Deine Julia, sie fasst schon einen anderen an! Ich bin ihr Cousin, ich weiß Bescheid. Sie spuckt auf dich, du Würstchen.

(Das ist zu viel für Romeo. Er ersticht Tybalt, der daraufhin zusammenbricht. Dame 3 springt erschrocken von ihrem Stuhl auf.)



Haben Sie Interesse an diesem Stück? Können Sie sich vorstellen, es mit Ihrer Gruppe umzusetzen? Dann bestellen Sie es doch einfach ganz unkompliziert als PDF-Datei!!